

26. November 2024

# Jeder Dritte in Sachsen fühlt sich vom Nahverkehr abgehängt

**Hauptgrund ist nicht die Entfernung zur Haltestelle. Viele beklagen eine Verschlechterung beim ÖPNV.**

Von Michael Rothe

**Dresden.** Die Sachsen haben es meist nicht weit zu Bus und Bahn – und dennoch ist mehr als jeder Dritte unzufrieden mit dem öffentlichen Nahverkehr. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage im Auftrag von Allianz pro Schiene, BUND und Deutschem Verkehrssicherheitsrat.

Laut dem am Montag vorgestellten Mobilitätsbarometer fühlen sich 65 Prozent der Menschen im Freistaat insgesamt gut an den ÖPNV angebunden, etwas weniger als im Bundesdurchschnitt und als der Wert bei der ersten derartigen Befragung vor zwei Jahren. Dabei ist der Nahverkehr hier überdurchschnittlich besser erreichbar als in den meisten anderen Ländern.

Laut einer Studie wohnen hierzulande 92 Prozent der Bürger höchstens 600 Meter Luftlinie entfernt vom nächsten Bus-Halt und 1.200 Meter vom nächsten Bahnhof mit mindestens 20 Abfahrten pro Tag. Dieser Radius gilt als zumutbarer Fußweg. Jene drei Jahre alte Erhebung der Allianz pro Schiene, einem gemeinnützigen Verkehrsbündnis aus 23 Non-Profit-Verbänden und gut 160 Unternehmen der Bahnbranche, sieht Sachsen zum Beispiel zehn Prozentpunkte vor Bayern und Dresden als Ost-Primus besser als Hamburg, Stuttgart, Berlin, Köln. Selbst die Landkreise weisen mit 84 Prozent und mehr gute Werte auf.

Das Problem ist ein anderes: 38 Prozent der Sachsen sind unzufrieden mit der Anzahl der Abfahrten an der nächstgelegenen Haltestelle. 2022 waren es noch 29 Prozent. Für etwa zwei Drittel hat sich der Takt in den vergangenen fünf Jahren nicht verändert, für 20 Prozent sogar verschlechtert. Damit wird die jüngste Entwicklung hierzulande noch negativer wahrgenommen als im deutschen Durchschnitt.

„Mehr als 80 Prozent der Menschen beklagen entweder Stillstand oder sogar eine Verschlechterung des ÖPNV-Angebots am Wohnort“, resümiert Dirk Flege, Geschäftsführer der Allianz pro Schiene. „Die Antwort darauf kann unmöglich sein, das Deutschlandticket ständig infrage zu stellen“, so der Verbandschef. Die Politik müsse das Ticket für die Zukunft sichern und zugleich das Angebot spürbar

verbessern. Die Menschen erwarteten, dass sie ihr Ticket im ganzen Land nutzen können. „Und da klaffen Anspruch und Wirklichkeit insbesondere im ländlichen Raum weit auseinander“, so Flege.

In den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen fühlen sich die Menschen am wohlsten mit ihrem Nahverkehr – gefolgt von Hessen. Am schlechtesten kommt er in Sachsen-Anhalt weg, wo sich jeder zweite Bewohner abgehängt fühlt. Dass dünne Besiedlung nicht zwangsläufig auch ein zu geringes Angebot bedeutet, belegt Mecklenburg-Vorpommern: mit den sechstbesten Zufriedenheitswerten – weit besser als in Sachsen.

Auch das erfragte Sicherheitsgefühl auf Radwegen und zu Fuß hat sich seit 2019 deutschlandweit nicht verbessert. So urteilen 85 Prozent der Befragten. Ein Viertel spricht gar von Verschlechterung, speziell für Fußgänger. Diese Zahlen seien „keine Nice-to-have-Statistik“, sagt Flege. Es gehe um elementare Bedürfnisse. Seine Botschaft: „Wir müssen eine Grundmobilität für alle schaffen, egal, wo sie wohnen – und ohne eigenes Auto.“